

## **ARBEITSKAMPF FOR FUTURE: NEUE SCHAUPLÄTZE DES ARBEITSKAMPFS DURCH DIE KLIMAKRISE**

Lucia Steinwender<sup>1</sup> und Franziska Foissner<sup>2</sup>

### **Abstract:**

Wenn es um die Zukunft der Arbeit geht, ist es unmöglich, die massiven Umwälzungen, vor die uns die Klimakrise stellt, zu ignorieren. Technologische Lösungen werden kaum ausreichen, um die massiven CO<sub>2</sub>-Einsparungen zu erreichen, die für die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels notwendig sind. Eine sozial-ökologische Transformation bedeutet tiefgreifende Veränderungen für die Organisation der Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt. Daher halten wir, als Klimagerechtigkeitsaktivistinnen, einen Austausch zwischen Klimagerechtigkeitsbewegung und Arbeitskämpfen für notwendig. In diesem Praxisbericht möchten wir drei zentrale Thesen zur Bedeutung der Klimakrise für Arbeitskämpfe aufstellen und diese mit der Praxis der Klimagerechtigkeitsbewegung in Wien in Verbindung bringen.

**Erstens: Die Zukunft der Arbeit wird maßgeblich von den großen Umwälzungen in der Produktion infolge der Klimakrise beeinflusst werden.** Die sich zuspitzende Klimakrise wird aus unserer Sicht maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit der Zukunft haben. "Eine Transformation der kapitalistischen Industriegesellschaft muss sozial gerecht ablaufen, darf also nicht auf dem Rücken jener ausgetragen werden, die ohnehin materiell zu kämpfen haben und unter unsicheren Bedingungen leben." (Brand 2019) Neben neuen Angriffen auf erkämpfte Rechte der Arbeitnehmer:innen seitens der Green Economy ergeben sich aber auch neue Möglichkeitsfenster für Arbeitskämpfe: Bei der Konversion von Betrieben wird maßgeblich auf das Know-How von Arbeitnehmer:innen zurückgegriffen werden müssen. Außerdem werden angesichts des klimapolitischen Diskurses, unter anderem um staatlich finanzierte Infrastrukturanpassungen, Eigentumsverhältnisse verstärkt politisierbar: Als Bedingungen für eine sozial-ökologische Transformation können Formen gemeinschaftlichen Eigentums (Beteiligung, Vergenossenschaftlichung und Vergesellschaftung) zu zentralen Kooperationspunkten von Klima- und Arbeiter:innenbewegung werden.

---

<sup>1</sup> E-Mail: [luciasteinwender@hotmail.com](mailto:luciasteinwender@hotmail.com)

<sup>2</sup> E-Mail: [franzi.foissner@gmx.at](mailto:franzi.foissner@gmx.at)

**Zweitens: Der vermeintliche Widerspruch „Arbeitsplätze versus Klima“ kann nur durch ein *anderes* Arbeiten aufgelöst werden.** Viele gut bezahlte Arbeitsplätze – auch mit starker gewerkschaftlicher Organisation – befinden sich aktuell in Sektoren, die mittelfristig ökologisch kaum tragbar sind (hier insbesondere in der Automobilindustrie) (Brand 2019). Im Zuge dessen ist unserer Ansicht nach eine grundlegende Veränderung im Fokus der Arbeitsverteilung notwendig: Zum einen sollte (Lohn-)Arbeitszeit von klimaschädlichen Industrien zu Branchen wie Maschinenbau oder Elektroindustrie umverteilt werden (ebd.), um so auch dem drohenden Jobverlust entgegenzuwirken. Zum anderen bedarf es einer gesellschaftlichen Aufwertung von (oft unbezahlter) Care-Arbeit, mit der beispielsweise eine Arbeitszeitverkürzung einhergehen müsste. Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, dass gut ausgebildete Arbeitskräfte in der Sorgearbeit, insbesondere im Gesundheitsbereich, dringend notwendig sind. Die notwendige Aufwertung von Sorgearbeit zeigt sich auch in Forderungen der Klimagerechtigkeitsbewegung nach einer stärkeren Bedürfnisorientierung der Wirtschaft. Dabei sollte auch nach Synergien mit feministischen Arbeitskämpfen gesucht werden.

**Drittens: Durch die erstarkende Klimabewegung ergeben sich neue Antagonismen, aber auch neue Allianzen für die Arbeiter:innenbewegung sowie ihre Strukturen und Institutionen.** Ein zentraler Kampf der Gewerkschaften ist jener um Lohnerhöhung und größeren materiellen Wohlstand. Dies steht zunächst in einem Widerspruch mit der Forderung der Klimabewegung nach einem ressourcenschonenden Verbrauch. Sowohl die (klassische) Arbeiter:innenbewegung als auch die Klimagerechtigkeitsbewegung sehen einen zentralen Konflikt mit dem Kapital als Grundlage der Ausbeutung der Arbeitskraft, allerdings erweitert letztere dies um die Dimension der Ausbeutung der Lebensgrundlagen im Allgemeinen. Dies stellt gewerkschaftliche Organisation und ihren Status als Vertretung der Ausgebeuteten vor ihre Grenzen, zeigt aber auch die Chance von Kooperation auf. Diese ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig, denn der Gegner – das Kapital – ist derselbe. Gegen profitgetriebene Lohnsenkungen, abwanderungsbedingte Betriebsschließungen und massive ökologische Externalitäten sollten Arbeiter:innen- und Klimabewegung ihre Kämpfe verbinden.

Ziel dieses Praxisberichts ist es, die Aktionen und Positionen in der österreichischen Klimabewegung und insbesondere von "System Change, not Climate Change!" im Kontext der theoretischen Verschränkungen von Arbeit und Ökologie zu diskutieren. Anhand einiger Praxisbeispiele möchten wir den Bewusstseinswandel der Klimagerechtigkeitsbewegung bezüglich dieser Verschränkungen im Spiegel ihrer Aktionsformen betrachten: Von Straßenblockaden im Individualverkehr, Betriebsblockaden in der Automobilindustrie bis hin

zu aktionistischen Adressierungen der Autolobby, manifestieren sich Positionierungen im umkämpften Feld der Arbeit und ihren Akteur:innen. Neue Handlungsfelder, die sich daraus für die Klimabewegung ergeben, möchten wir ausloten und dabei insbesondere auf die Frage der Kooperation mit der Arbeiter:innenbewegung eingehen. So unterstützte beispielsweise „Fridays for Future“ in Deutschland die Gewerkschaft ver.di bei Tarifverhandlungen im ÖPNV, in Österreich zeigten sich Versuche einer Politisierung der letzten Betriebsschließungs- und Abwanderungswelle in der Autozulieferindustrie bisher dagegen als wenig erfolgreich. So möchten wir Chancen und Herausforderungen möglicher Kooperationen zwischen Arbeiter:innen- und Klimabewegung diskutieren.

Quellenverzeichnis:

Brand, U. (2019). In der Wachstumsfalle. Die Gewerkschaften und der Klimawandel. in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 7, 79–88.

Weiterführende Literatur:

Barca, S. (2012). On working-class environmentalism: a historical and transnational overview. Interface: a journal for and about social movements, 4(2), 61-80.

Barca, S./Leonardi, E. (2018). Working-class ecology and union politics: a conceptual topology. Globalizations, 15(4), 487-503.

Heuwieser, M. (2016). System Change, not Climate Change! Perspektiven der kritischen Zivilgesellschaft. Kurswechsel 3/2016, 55-64.

Huber, M. T. (2019). Ecological politics for the working class. Catalyst, 1(3).

Pye, O. (2017). Für einen labour turn in der Umweltbewegung. PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, 47(189), 517-534.

Stavis, D./Uzzell, D./Räthzel, N. (2018). The labour–nature relationship: varieties of labour environmentalism. Globalizations, 15(4), 439-453.

Wissen, M./Brand, U. (2019). Working-class environmentalism und sozial-ökologische Transformation. Widersprüche der imperialen Lebensweise. WSI-Mitteilungen, 72(1), 39-47.